Geisterserenade

eine

gruselige

Geistergeschichte für

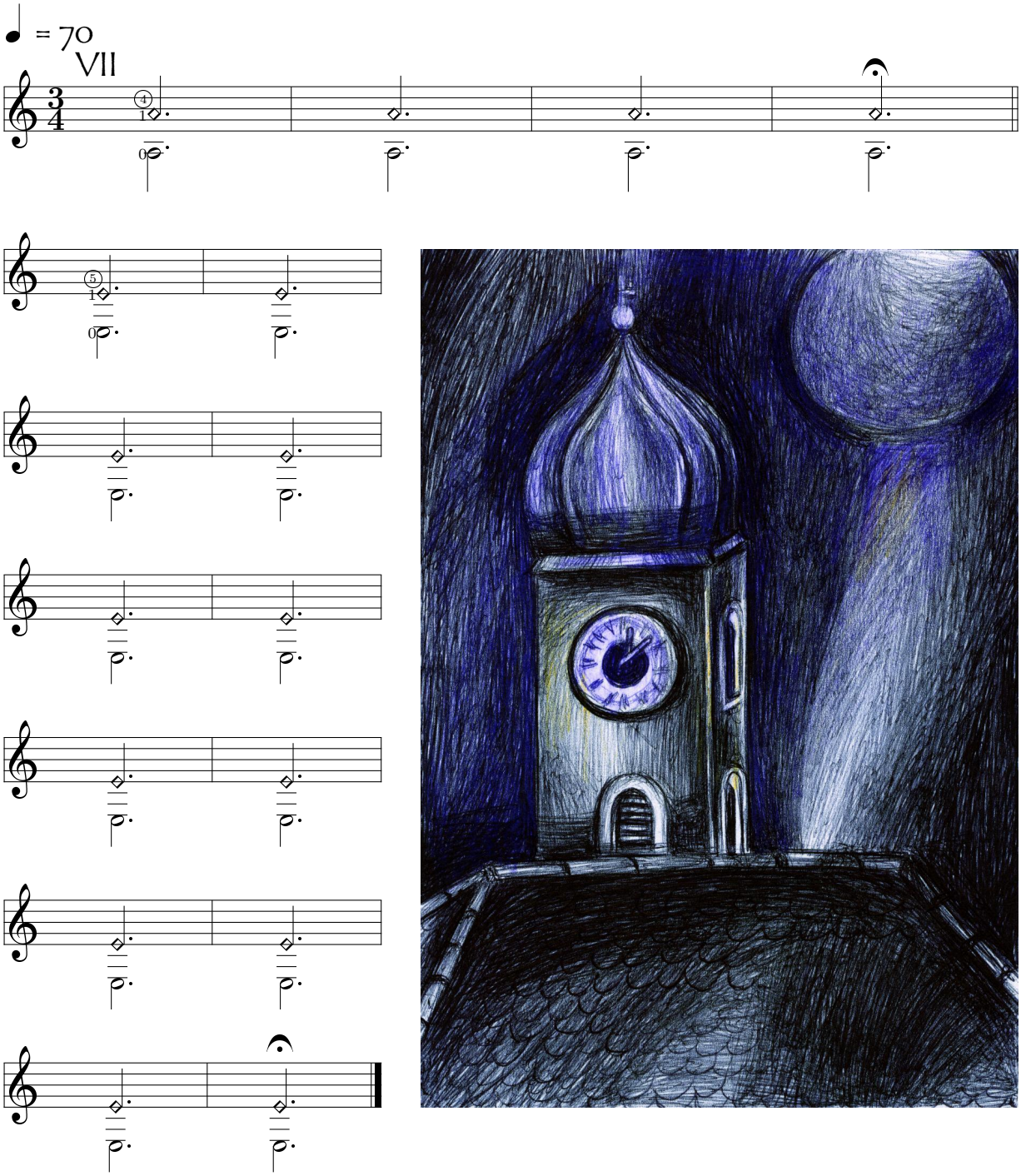
Gitarre solo

Marc Hohl 2007

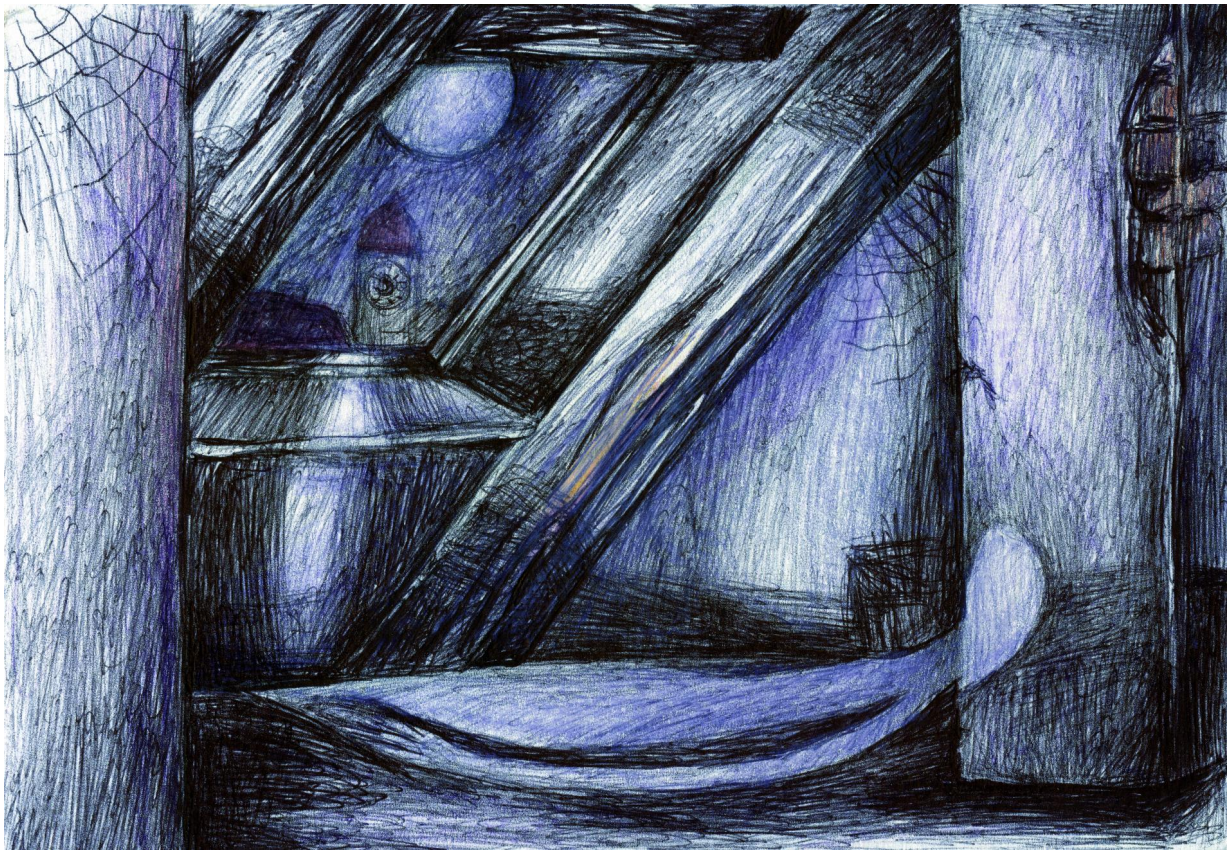
Für Bettina, Elli, Thilo und Nele.

Text und Musik: Marc Hohl
Illustrationen: Annemarie Lingl

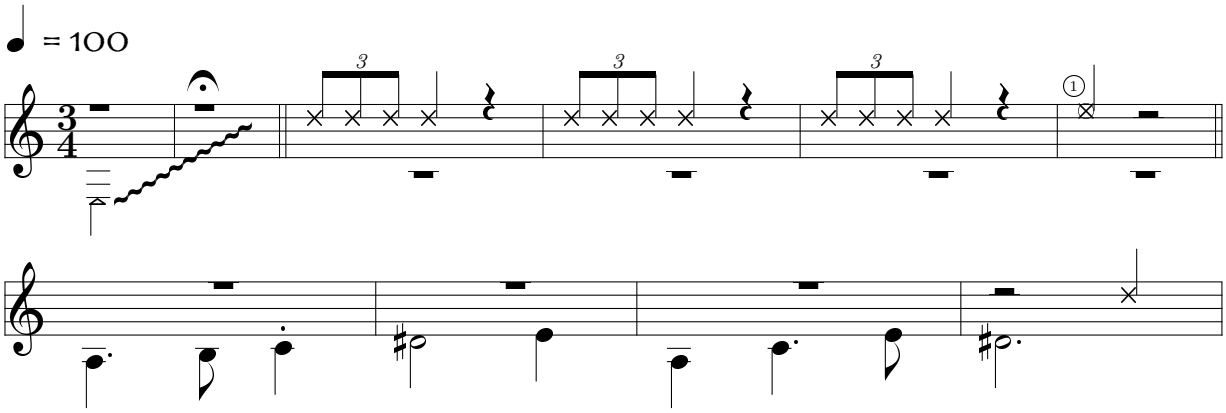
Durch die staubigen Fensterscheiben scheint das fahle Mondlicht auf den Dachboden eines alten Hauses. Im Dorf heißt es, Geister würden darin ihr Unwesen treiben, denn manchmal hört man eine seltsame Musik aus diesem Haus, obwohl schon seit vielen Jahren niemand mehr darin wohnt. Eben ertönt die Glocke, die Turmuhr schlägt Mitternacht.



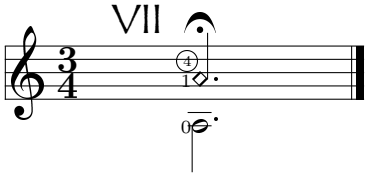
Tatsächlich: von überall her hört man plötzlich unheimliche Geräusche, und mit lautem Knarren schwingt die Tür eines alten Schranks ein Stück weit auf. Seltsame Gestalten huschen aus dunklen Ecken hervor, kommen aus ihrem Versteck hinter staubigen Spinnweben und altem Gerümpel.



Die Geister kommen



Mittlerweile haben sich alle Geister auf dem Dachboden versammelt, die Turmuhr schlägt einmal.

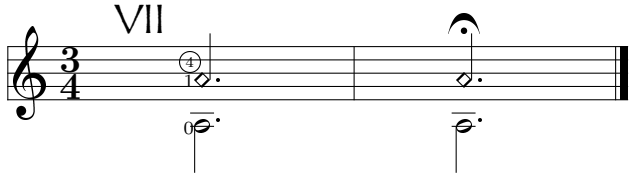


In die Mitte der Gespenster tritt ein alter Schlossgeist, der sich hier in dem alten Haus am Dorfrand zur Ruhe gesetzt hat. Früher hat er im Schloss auf dem Hügel sein Unwesen getrieben, aber schon seit Jahren ist dort nachts niemand mehr, den man erschrecken könnte, und die vielen Touristen, die tagsüber unterwegs sind, halten ihn nur für einen verkleideten Angestellten. Statt sich zu fürchten, lachen sie über ihn und wollen Fotos von ihm machen. Und mit seinen 576 Jahren verträgt

er das helle Blitzlicht überhaupt nicht. Wehmütig erzählt der alte Geist, was er erlebt hat, als das Schloss noch bewohnt war.

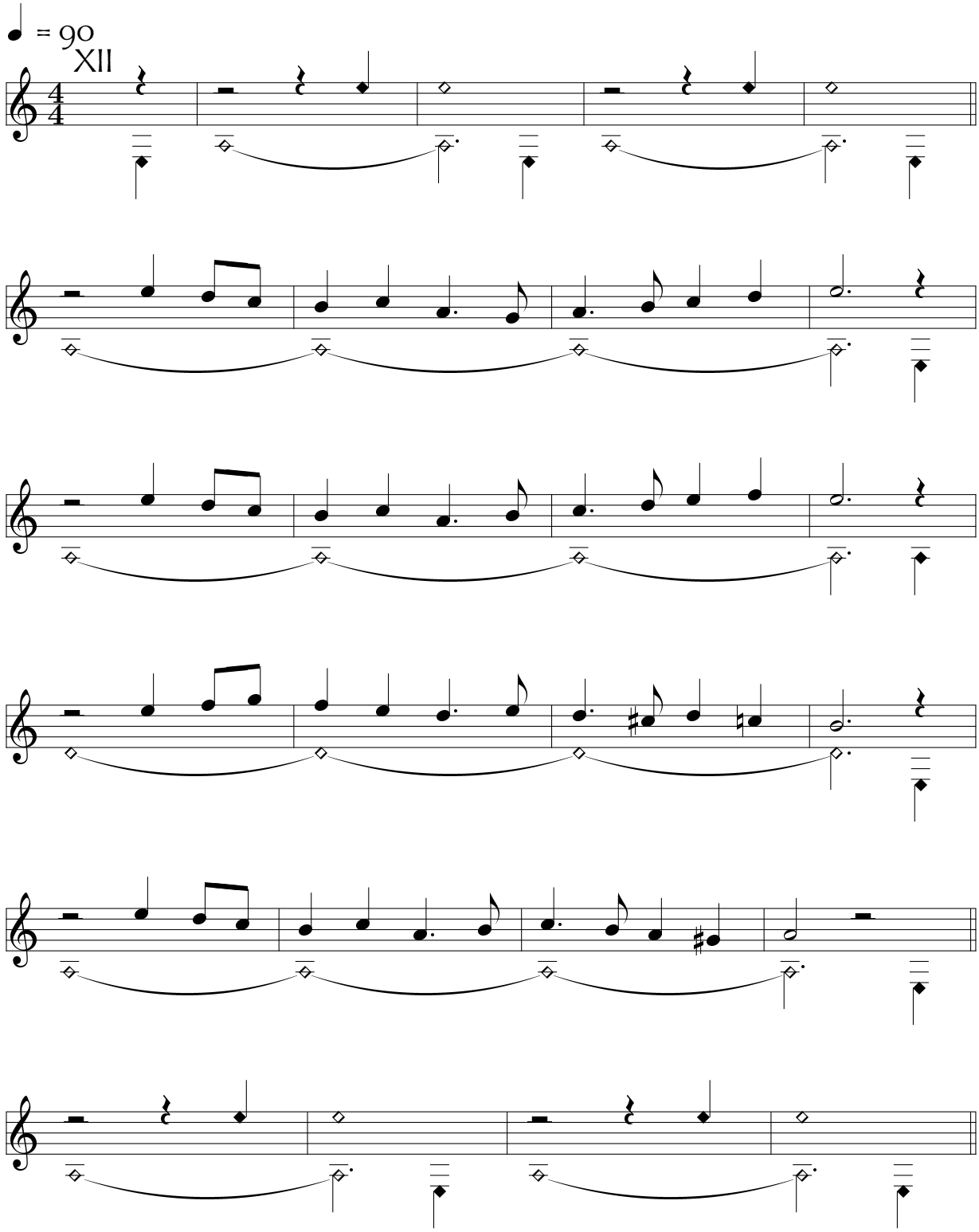
Der alte Geist

Aus der Ferne hört man zwei Glockenschläge.

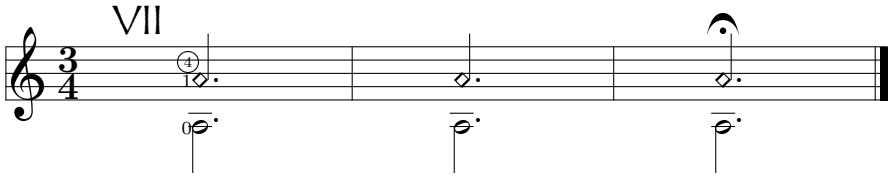


Während der Schlossgeist seine Erlebnisse geschildert hat, hat eine Spinne auf dem Fenstersims ein paar Fäden gesponnen, und dort sitzt nun eine kleine Elfe, die den alten Geist ein wenig aufmuntern will. Sie zupft an den Spinnfäden und beginnt, ein Lied zu singen.

Die Elfe mit der Spinnenharfe



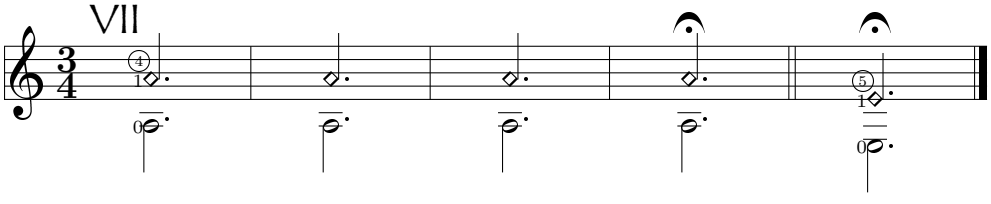
Kaum sind die letzten Töne verklungen, meldet sich die Turmuhr wieder.



Drei Glockenschläge – bald ist die Geisterstunde zu Ende! Schnell stellen sich die Gespenster in einem Kreis auf und fangen an, den Geisterwalzer zu tanzen.

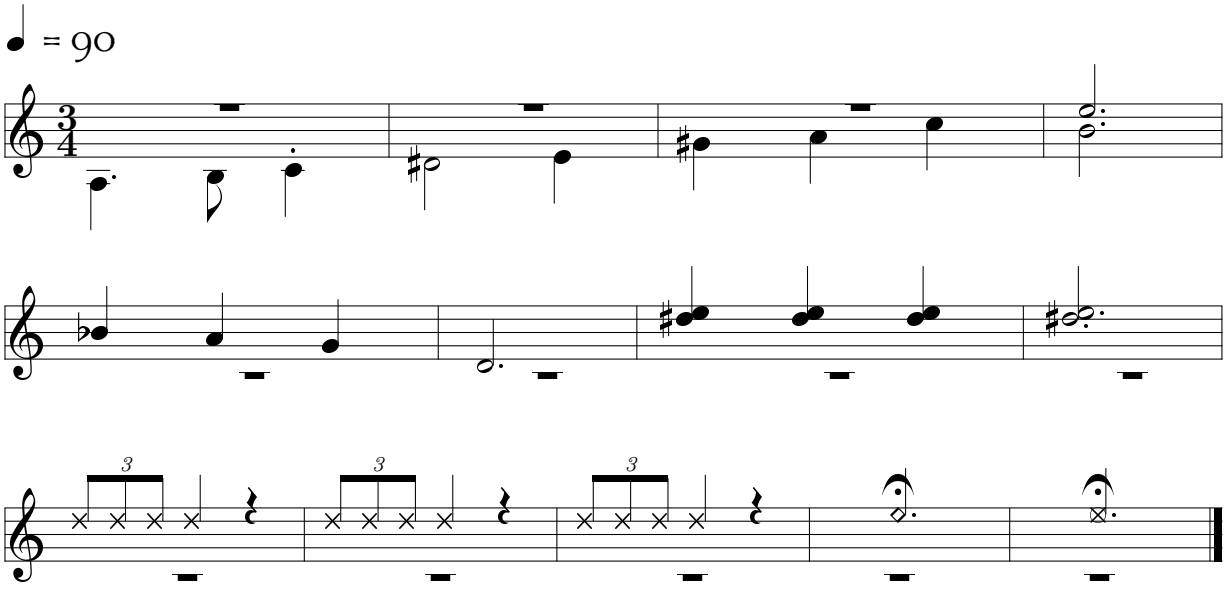
Geisterwalzer

Erschrocken halten die Geister inne. Ein Uhr!



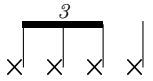
Der Spuk ist vorbei. In Windeseile verschwinden die Gespenster in den dunklen Ecken, hinter staubigen Spinnweben, und ein paar Augenblicke später ist der alte Dachboden im Mondlicht verlassen und leer.

Die Geister verschwinden



Zeichenerklärung

: mit dem Daumennagel auf der tiefen E-Saite vom Steg in Richtung Sattel entlangkratzen



: mit der Anschlagshand auf die Zarge oder Decke klopfen

: Saiten hinter dem Sattel mit dem Zeigefinger der Greifhand anschlagen

: Saite mit dem Finger leicht direkt über dem angegebenen Bundstäbchen berühren, nach dem Anschlagen sofort loslassen (Flageoletts)

Anmerkungen

Bei den Stücken wurde bewusst auf Dynamikangaben sowie spieltechnische Hinweise verzichtet, um die Stücke so frei wie möglich interpretieren zu können. Die Tempoangaben sind nur als grober Anhaltspunkt gedacht. Ich denke, die stimmungsvollen Illustrationen (Dank an Annemarie!) sprechen für sich und helfen dem Musiker, sich in die passende geisterhafte Situation zu versetzen und die Lieder dementsprechend auszugestalten.

Die Geisterserenade kann (ausschließlich in unveränderter und vollständiger Form) frei kopiert und aufgeführt werden und steht auch unter

www.singspielschmiede.de/geisterserenade

im Internet zur Verfügung. Für Rückmeldungen, Verbesserungsvorschläge, Lob und Anmerkungen jeglicher Art bin ich unter marc@hohlart.de erreichbar.

Viel Spaß mit der Geisterserenade!

Pfreimd, im Mai 2007 Marc Hohl